

Verleihung des Somazzi-Preises 2014 an

STEFF LA CHEFFE, Rapperin und Musikerin aus Bern

Die Verleihung des Somazzi-Preises fand am 17. Mai 2014 um 12.00 im Kursaal in Bern im Rahmen der Jahresversammlung von allianceF statt.

Rapperin, Musikerin und Beatboxerin - Steff la Cheffe ist bekannt geworden durch ihre eindringlichen Botschaften. Sie ist Trägerin des diesjährigen Somazzi-Preises.

Steff la Cheffe ist jung und hat schon beeindruckend viel geleistet: 2010 veröffentlicht sie ihr Debüt-Album "Bittersüessi Pille" mit dem Song "Annabelle". Im Film "Steff la Cheffe - im Momänt" wird sie von Alain Guillebeau portraitiert und 2010 von SRF3 als "Best Talent" gewählt. Sie tritt in den Konzerten des World Music-Star Andreas Vollenweider in Europa, Südafrika und China auf, dreht mit ihrem Team die Videos zu "Ha ke Ahnig" und "Make a Move" in Südafrika und das Album zu "Vögu zum Geburtstag" erreicht Goldstatus. Das ist ein Teil ihrer beeindruckenden Künstlerinnenbiographie. Man kennt Steff la Cheffe, sie wird wahrgenommen, ist klug, unermüdlich und zielstrebig.

Ihre Songs gehen nicht aus dem Kopf, aber sie sind keine Ohrwürmer - sie sind vielmehr gesellschaftspolitische Ansagen. Im Song "Ha ke Ahnig" ärgert sie sich über die inhaltslosen Fragen des Journalisten, denn statt ihren Namen zu buchstabieren, möchte sie lieber über "das Leben und den Tod sprechen über Musik und Vögel und lesen und kochen kleine Löffel verbiegen Verschwörungstheorien".

Steff la Cheffe mischt sich politisch ein: Sie fördert mit Helvetiarock junge Musikerinnen, ist eine der BotschafterInnen von Swiss Recycling, gibt Pro Juventute ein Gesicht und ist Mitglied im "club d'inspiration" von Greenpeace. Im Lied "Briche Brot" rappt sie über die Ausbeutung und die Zerstörung der Natur und verurteilt den zu hohen Konsum auf Kosten der Umwelt. Sie rappt für das Bleiberecht Papierloser und sagt "Nein Danke" zur Atomkraft.

Die Somazzi-Stiftung freut sich, Steff la Cheffe mit dem Somazzi-Preis auszuzeichnen. Die Autorin und Trägerin des Somazzi-Preises 2012 Michèle Roten hat die Laudatio gehalten.